

1. Tagung der 11. Generalsynode
der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche
Deutschlands
Würzburg 2009
Drucksache Nr.:2/2009

Bericht über die Arbeit der VELKD am 30. April 2009 vor der neuen Generalsynode

Einige unter Ihnen kennen die Arbeit der VELKD gut, für andere ist sie eher unbekannt. Deshalb soll hier eine erste überblicksartige Information und Zusammenfassung erfolgen. Ich versuche das in neun Punkten.

1. Der Auftrag

Wenn man über eine Kirche spricht, ist es nicht sachgemäß, mit ihrer Organisation zu beginnen, auch nicht mit ihrer Funktion in Geschichte und Gegenwart, sondern mit ihrem Auftrag. Jede Kirche, so auch die VELKD, hat ihren Grund im Auftrag, das Evangelium zu verkünden. Sie stellt also ein auftragsgemäßes Verkündigungsgeschehen dar.¹ Wer Kirche verstehen will, muss sich zuerst in ihren Auftrag vertiefen.

Kein Mensch hat das ganze Evangelium. Paulus hat diese Einsicht im 1. Korintherbrief in metaphorischer Weise formuliert: Wir sehen es nur wie in einem Spiegel (1. Kor. 13,12), wir haben den Schatz in irdenen Gefäßen (1 Kor.6, 19). D.H.: Wir haben immer nur eine ganz bestimmte Perspektive auf das Evangelium. Es gilt eine unhintergehbare Perspektivität². Unsere Perspektive ist nur eine Perspektive neben anderen. Uns hat sich das Evangelium auf eine Art erschlossen und erschließt es sich noch, die sich am besten durch den Bezug auf Martin Luther charakterisieren lässt. Manchem ist das sehr bewusst, andere merken das erst, wenn sie - z.B. auf Reisen - auf andere Formen des Christentums stoßen. Ich bestreite nicht, dass es auch andere Weisen gibt, sich das Evangelium erschließen zu lassen. Wir sollten diese anderen Arten respektieren, ja schätzen. Wir können aber den Verkündigungsauftrag existentiell nur so ernst nehmen, dass wir zugleich von der uns zuteil gewordene lutherische Erschließung her reden.

2. Geschichtliche Gründe

Man versteht die Existenz der VELKD seit 1948 besser, wenn man sich die historischen Gründe dafür vergegenwärtigt. Ich nenne drei³ solcher Gründe:

- a) Im 19. Jahrhundert ist eine Entwicklung eingetreten, die von manchen als eine Schwächung des Glaubens, als eine Art Selbstsäkularisierung empfunden wurde. Das Evangelium in seiner lutherischen Ausprägung wurde immer undeutlicher. In diese Zeit fällt die Bildung kirchlicher Unionen, mit denen sich auch ein erhebliches politisches Interesse verband. Wie die geistig-geistliche Lage damals war, kann man daraus ersehen, dass in der ersten Phase der Union nicht nur die lutherischen und reformierten Bekenntnisse in ihrem Status herabgestuft wurden, sondern ernsthaft darüber diskutiert

¹ Vgl. G. Wegner, Selbstorganisation als Kirche? Probleme geistlicher Leitung, in: J. Hermelink/G. Wegner, Paradoxien kirchlicher Organisation, Würzburg 2008, S. 328. Wegner spricht dort von der „Sperrigkeit eines auftragsgemäßen Verkündigungsgeschehens“ gegenüber der Organisationsperspektive.

² Ökumene nach evangelisch-lutherischem Verständnis, Texte aus der VELKD 123/2004, S. 4.

³ Vgl. Johannes Friedrich, Die VELKD als Bekenntniskirche will eine Kirche ganz vom Evangelium her sein, epd-Dokumentation Nr. 13 2008; S. 5f.

wurde, auch die altkirchlichen Bekenntnisse aufzugeben⁴. In der Erkenntnis, dass dies ein gefährlicher Weg ist, hat eine Rückbesinnung auf das lutherische Bekenntnis stattgefunden.

- b) Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts wurde immer deutlicher, dass die Gemeinsamkeit im lutherischen Bekenntnis eine weltweite Dimension aufstößt. Für die territorial verfassten lutherischen Kirchen in ihrer Provinzialität war es eine großartige Erfahrung, über territoriale, kulturelle und nationale Grenzen hinaus sich als Teil einer weltumspannenden lutherischen Weltgemeinschaft verstehen zu können. Andere Entwicklungen waren eher territorial begrenzt, um nicht zu sagen provinziell. Das Bekenntnis demgegenüber weitet den Blick.
- c) Die Erfahrung im Kirchenkampf zeigte, dass es zu viel Anpassung an Zeittendenzen und zu wenig Widerstandskraft gab. Für die Widerstandsfähigkeit einer evangelischen Kirche ist ein klares Bekenntnis keine Garantie, aber doch notwendig und hilfreich ist. Das wurde auch durch die Erfahrung, dass man auch über Konfessionsgrenzen hinweg aktuell gemeinsam bekennen kann (Barmen), nicht aufgehoben.

3. Innerer Sachgrund

Neben diesen historischen Gründen für die Etablierung der VELKD ist auf einen inneren Sachgrund hinzuweisen. Nach all den genannten Erfahrungen war klar, dass es wichtig ist, die religiöse Kommunikation und Interaktion an der Basis in ihrer Bestimmtheit zu stärken und zu festigen. Diese Überzeugung hat sich von Anfang an auf die Themenwahl ausgewirkt, die innerhalb der VELKD in besonderer Weise bearbeitet worden sind, und hat in Art. 7 der Verfassung der VELKD ihren Niederschlag gefunden. Dort sind die Aufgaben der VELKD festgehalten. Sie soll die Einheit fördern. Sie soll die lutherische Theologie als Horizont allen Handelns fördern. Gottesdienst, Gemeindeleben, Sakramente, ein bekenntnisgebundener, also theologisch gebildeter Pfarrerstand, Ökumene, Diaspora werden ausdrücklich genannt. Die EKD wurde als ein Instrument empfunden, das nötig ist, um die Koordination der vielen Akteure zu gewährleisten und mit den anderen gesellschaftlichen Teilsystemen in Kontakt zu kommen⁵. Die Tatsache, dass es EKD und VELKD gab, wurde als eine sinnvolle Arbeitsteilung empfunden.

4. Ausschüsse

Entsprechend dieser theologisch zentrierten Aufgabenstellung hat sich die Arbeit der VELKD in besonderer Weise stets in Ausschüssen vollzogen, in Ausschüssen, über die alle Gliedkirchen an der Erarbeitung eines bestimmten Themas beteiligt sind. Die Kammern der EKD sind dadurch charakterisiert, dass in ihnen „weltlicher“ Sachverstand einbezogen wird. Die Ausschüsse der VELKD stellen eher einen Kommunikationsraum für die Gliedkirchen untereinander zur Verfügung.

Ich nenne einmal – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – einige wichtige VELKD-Ausschüsse (und zwar Ausschüsse der Kirchenleitung; über die Ausschüsse der Generalsynode wird Herr Frehrking noch das Notwendige sagen):

Theologischer Ausschuss

Liturgischer Ausschuss

Ökumenischer Studienausschuss

Katechismusausschuss

Rechtsausschuss

⁴ Vgl. Eckhard Lessing, Die Union in theologischer Perspektive, in: G. Besier/E. Lessing (Hg.), Die Geschichte der Evangelischen Kirche der Union, Leipzig 1999, Bd. 3, S. 852-854.

⁵ Die Unterscheidung von religiöser Kommunikation und Interaktion, Koordination von kirchlichen Akteuren und Kontaktaufnahme mit anderen gesellschaftlichen Teilsystemen andererseits schließt sich an Überlegungen von Niklas Luhmann an. Vgl. dazu den in Anm. 1 genannten Sammelband und den Bericht des Leitenden Bischofs.

Wie stark dieser Gedanke der gemeinschaftlichen, gliedkirchlichen Partizipation ist, kann man auch darin sehen, dass wichtige Texte jeweils in ein Stellungnahmeverfahren gegeben werden.

5. Ökumene

Kirchliche Arbeit auf dem Grund des lutherischen Bekenntnisses hat einen weiteren Horizont als Deutschland. Insofern ist die ökumenische Arbeit ein substantieller Teil der Arbeit der VELKD.

Die ökumenische Arbeit zeichnet sich dadurch aus,

- dass sie die konkrete Begegnung mit lutherischen Partnerkirchen weltweit und deren Gemeinschaft untereinander pflegt (Die Arbeit mit den deutschen Auslandsgemeinden liegt bei der EKD.),
- dass sie einen Schwerpunkt in der gemeinsamen theologischen Arbeit und des interkonfessionellen Dialogs hat und
- dass ganz organisch damit verbunden eine große karitative und entwicklungsbezogene Tätigkeit stattfindet (Der LWB ist eine der ganz großen, vor allem in der Flüchtlingshilfe tätigen Organisationen.).

VELKD und DNK/LWB arbeiten seit langem engstens zusammen, ein Verbindungsmodell, in dem es wirklich zu Synergien kommt.

6. langfristige Tendenzen

Wenn man sich die agendarische Arbeit, die Arbeit am Erwachsenenkatechismus oder die Arbeit am Handbuch Religiöse Gemeinschaften („Sektenhandbuch“) anschaut, dann kann man erkennen, dass in der VELKD weniger kurzfristige Projekte als vielmehr langfristige Entwicklungsperspektiven den bevorzugten Handlungshorizont darstellen. Auch wenn in der Gegenwart Kampagnen eine gewisse Bedeutung erlangt haben, so zielt die Arbeit der VELKD auf nachhaltige und langfristige Entwicklungen zur Förderung des theologischen „Grundwasserspiegels“ in den Gemeinden. Glaube ist ein Bindungsgeschehen⁶, ein Bestimmtsein von Grundüberzeugungen. Herzens-Bindung und Herzens-Bildung entwickeln sich über anziehende Inhalte und gelingende Beziehungen. Die Organisationsformen sind eher von nachgeordneter Bedeutung.

7. Kirchenleitende Steuerung

Die wichtige Arbeit, die in Ausschüssen und ähnlichen Gremien geschieht, bedarf natürlich bei der Größe der Kirchen einer gewissen Steuerung, bedarf eines kirchenleitenden Handelns. Diese Steuerung wird gemeinsam vollzogen durch die Synode, die Bischofskonferenz und die – beide Organe zusammenfassende - Kirchenleitung. Dabei hat es sich in der Vergangenheit als sinnvoll erwiesen, dass die Kirchenleitung nicht nur die Generalsynode und die Bischofskonferenz miteinander verbindet, sondern auch über in die Kirchenleitung gewählte Synodale einen Link zu den Leitungen der Gliedkirchen herstellt. Das entspricht zwar nicht der „reinen Lehre“ der Gewaltenteilung, erlaubt es aber, dem Grundsatz einer möglichst umfassenden Beteiligung und Konsensbildung Geltung zu verschaffen. (Auf diese Weise ist eine VELKD-Kirchenkonferenz verzichtbar.) Dem Amt kommt eine Dienstleistungs- und Mittlerfunktion zu. Es bereitet die Handlungen von Kirchenleitung, Bischofskonferenz und Synode vor und setzt deren Entschlüsse um.

⁶ Vgl. dazu Gerd Theißen, Erleben und Verhalten der ersten Christen. Eine Psychologie des Urchristentums, Gütersloh 2007, S. 229ff.

8. Das Amt der VELKD

Das Amt der VELKD – seine frühere Bezeichnung „Lutherisches Kirchenamt“ brachte seine inhaltliche Bestimmtheit noch besser zum Ausdruck - das Amt hat die Aufgabe, genau diese Prozesse zu begleiten und zu fördern, anzuregen und in praktisches Handeln umzusetzen. Im Amt lassen sich fünf Funktionen bzw. Funktionsbereiche unterscheiden:

a) Unit Inneres

| | | |
|--|---------------|-------------|
| VI: Theologie Grundsatzfragen | Pullach | Dr. Lasogga |
| VII: Agende Gottesdienst (und religiöse Gemeinschaften) | Leipzig | Jahn |
| VIII: Gemeindepädagogik Seelsorge | Neudietendorf | Brummer |

Die organisatorische und vor allem inhaltliche Begleitung von Ausschüssen und die Vermittlungsprozesse zwischen den verschiedenen Ebenen, der Arbeitsebene und der Entscheidungsebene sind eine wichtige Aufgabe.

b) Unit Ökumene

| | |
|---|---------------|
| III: Geschäftsführung DNK/LWB und Europa | Denecke |
| IV: Mission und Dienst und Geschäftsführung Hauptausschuss, Asien und Afrika | Wöhlbrand |
| V: Catholica, ökumenische Grundsatzfragen und Amerika | Dr. Schuegraf |

Die ökumenische Arbeit wird im Rahmen der Gemeinschaft des Lutherischen Weltbundes durchgeführt.

c) Unit Recht

| | |
|--------------------------------|-----------|
| II: Gesetzgebung Generalsynode | Frehrking |
| X: Finanzen Justitiariat | Sievers |

Mit 2 bzw. 1 ½ Referaten wird die Rechtspflege in der VELKD vorgenommen. Diese Referate haben auch für die Möglichkeit der VELKD-Gliedkirchen auf EKD-Ebene, bei der Rechtsbildung sich zur Geltung zu bringen, eine wichtige Bedeutung.

d) Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hahn u. Holfert
Bei dem Charakter der Arbeit der VELKD spielen Texte eine besondere Rolle. Diese müssen verbreitet werden.

e) eine ganz kleine Verwaltung

Willeke und Berg

f) Gesamtleitung und Steuerung und Verbindung zur EKD

Hauschildt

Das Amt freut sich, auch Ihnen hilfreich zur Seite zu stehen.

9. Das Verbindungsmodell

Bei der Einführung des Leiters des Amtes der VELKD als EKD-Vizepräsident hat der Leitende Bischof – mit einem leichten Augenzwinkern - die christologische Formel von „unvermischt und ungetrennt“ auf das Verbindungsmodell angewandt. Das ist durchaus hilfreich. Das Verbindungsmodell besagt, dass EKD und VELKD nicht getrennt voneinander arbeiten sollen, sondern stärker aufeinander bezogen werden sollen. Auf der anderen Seite soll sich aber auch die VELKD nicht auflösen, nicht unsichtbar werden, sondern einen klaren sichtbaren eigenen Beitrag leisten. Die UEK hat sich selbst mittelfristig das Ziel gesetzt, sich aufzulösen. Anders die VELKD, die das Verbindungsmodell in der genannten Weise versteht

und von einem bleibenden Auftrag ausgeht. Dahinter steht die Überzeugung: Es drohen bestimmte Inhalte unterzugehen, wenn der bisher ausführende Handlungsrahmen fehlt.

Soweit ein erster grober Überblick über die Aufgaben und Arbeitsweisen der VELKD.

Friedrich Hauschildt
Leiter des Amtes der VELKD